

Felsen und Höhlen am karstkundlichen Wanderpfad

Entfernung: ca. 12,1 km, Dauer: ca. 4 Std.

Höhenprofil



Vorwort

Der Markt Neuhaus a. d. Pegnitz liegt in einer außerordentlich reizvollen Landschaft im Nürnberger Land, die mit einer Vielzahl markierter Wege zu größeren und kleineren Wanderungen einlädt. Einer dieser Wanderwege, der Karstkundliche Wanderpfad, wurde auf Anregung von Richard G. Spöcker vom **Fränkischen Albverein** markiert und am 4. Oktober 1936 eingeweiht. Die etwa 12 km lange Route führt den Wanderer zu kleineren Höhlen und anderen typischen Karstformen des oberen Pegnitzgebietes, als Höhepunkt auch zur Maximiliansgrotte.

Der Ausgangs- und Endpunkt des durchgängig mit  markierten Weges – eine der schönsten Wanderungen im VGN-Gebiet – ist der Bahnhof von Neuhaus a. d. Pegnitz, der mit der  schnell und bequem zu erreichen ist. Vom Hauptbahnhof Nürnberg aus (und zurück) fahren Züge jeweils im Stundentakt, die Fahrzeit mit dem Regional-Express beträgt etwa eine halbe, mit der Mittelfrankenbahn eine knappe Stunde.



Blick auf Neuhaus a.d. Pegnitz (VGN © VGN GmbH)

Karte



Karte am Ende des Dokuments in höherer Auflösung.

Wegbeschreibung

Vom Bahnhof Neuhaus aus gehen wir mit  zunächst rechts an der herrlichen Baumallee entlang in Richtung Auerbach.

Unmittelbar hinter der Pegnitzbrücke steigen wir die Stufen zum Fluss hinab und wandern an ihm entlang. Nach Unterqueren der Eisenbahnbrücke finden wir nach der Kneippanlage linker Hand einen eingezäunten, jetzt zur Fischzucht genutzten Quelltopf (Erklärungstafel  bereits weiter vorne).



Pegnitz bei Neuhaus (VGN © VGN GmbH)

Am Grunde dieses natürlichen Beckens quillt sichtbar das Wasser auf und ergießt sich schon nach wenigen Metern in die Pegnitz. Daneben liegt am Hang die gefaßte Karstquelle **Hinterbrunnen** (Wasserversorgung für Neuhaus), auf die auch ein Schild hinweist. Das Wasser des Überlaufs fließt an den steinernen Treppen in die Pegnitz.

Wir halten uns rechts, es geht mit vom Teer- auf einen Schotterweg. Auf dem Weiterweg sehen wir links einige Felsen mit **Uferhohlkehlen**. Einige Meter weiter treffen wir nochmals eine Quelle an, die zwischen Steinen aufsprudelnd unmittelbar in die Pegnitz abfließt.

Wenn das Flusswasser infolge von Niederschlägen trübe ist, kann man den Mündungsfächer des glasklaren Quellwassers besonders gut verfolgen.

Ein schmaler Wiesenpfad führt nun an einigen Teichen vorbei; die Fläche zwischen ihm und der sich nach rechts entfernenden Pegnitz wird von Auwald und Schilfbeständen eingenommen. In einem rechts des Weges liegenden Forellenteich können wir einige Stellen sehen, wo aufdringendes Wasser den Sand vom Boden hochwirbelt (**Artesische Quelle**).

Wir überqueren die nach Finstermühle führende Asphaltstraße und befinden uns in der Einmündung des **Hasellohe-Tales** ins Pegnitztal.

Es handelt sich hier um ein **Trockental**, eine typische Karsterscheinung der Frankenalb. Einige hundert Meter talaufwärts, anfangs an einer Koppel entlang, liegt versteckt am linken Berghang, dem Südhang des Weinberges, die **Distlergrotte (Erklärungstafel 2)**).

Sie ist ein abwärts führendes Etagensystem von Spalten und Kammerhöhlräumen. Die Gesamtganglänge beträgt 90 m. Der Eingang ist vermauert und wird im Winter aus Gründen des Fledermausschutzes verschlossen. Von April bis Oktober ist die Höhle jedoch frei zugänglich.



Distlergrotte (VGN © VGN GmbH)

Am Beginn der großen Eingangshalle führt links ein Weg zum tiefsten Punkt, 17 m unter dem Eingang. Dort befindet sich ein etwa 2 x 6 m großer See. Die Wassertiefe schwankt abhängig vom Karstwasserspiegel um bis zu 2 m, normalerweise liegt er 4 m unter der Trockentalsohle.

Der Abstieg zum See ist **nicht ungefährlich**: Es liegt eine Menge loses Gestein herum, und mit Steinschlag muss auf dem steilen Abstieg gerechnet werden. Auch kleine Höhlen sollte man **nie allein** und immer mit mindestens zwei voneinander unabhängigen Lichtquellen besuchen!

Die Höhle hat kaum Tropfsteinschmuck, jedoch ist das Gestein in den unteren Teilen hornsteinreich, was für Kalke des Malm Delta charakteristisch ist. Nach der Entdeckung 1905 diente die Höhle etwa 10 Jahre lang als Bierkeller und Schauhöhle. Im Eingangsbereich fand man bei den Erschließungsarbeiten eine eiszeitliche Fauna, u.a. Mammut, Höhlenbär, Ren und Bison (Huber 1967). Zusätzlich fanden sich in der Eingangshalle Siedlungsspuren des Menschen wie Herdstellen aus der Urnenfelderzeit (1200-850 v. Chr., späte Bronzezeit) und der Hallstattzeit (850-450 v. Chr., frühe Eisenzeit) (Kaulich/Meyer/Schmidt-Kaler 2000).

Wer den Weg nach oben gemacht hat, kann in Laufrichtung oben bleiben und im Rechtsbogen wieder zum Hauptweg zurückkehren. Wir wandern weiter im Trockental aufwärts, dem folgend.

Die felsigen Talhänge tragen Kiefernwald oder eine kurzgrasige Karstheide mit Schlehdorn- und Wacholdersträuchern. Im Sommer können wir hier eine kalkliebende Flora in reicher Blüte antreffen. Am Wegrand sehen wir sandsteinartige Felsbrocken liegen, die so gar nicht in eine Karstlandschaft passen. Sie werden als **Kallmünzer-Blöcke** bezeichnet.



Rastplatz (05.09.2018, VGN © VGN GmbH)

Der breite Flurweg führt weiter mit bis in den oberen Teil des Hasellohe-Tales, an der Infotafel trennt sich der vom , der ihn seit Neuhaus begleitet hat und nun dem Tal weiterfolgt. Zunächst

führt jetzt der -weg durch dichten Jungwald entlang über Felder und in den höheren Mischwald. Schließlich kommen wir nach einem Linksschwenk zur **Mysteriengrotte (Erklärungstafel 3)**.



Eingang zur Mysteriengrotte (13.06.2013, VGN © VGN GmbH)



Mysteriengrotte im Winter (VGN © VGN GmbH)

Hinter dem 2,2 m breiten und 4,8 m hohen Eingang erweitert sich die Höhle zu einer 12 m breiten und 16 m langen Halle. Im Winter können wir oft herrliche Eisbildungen bewundern. Der eigenartige Name der Höhle ist auf eine Sage zurückzuführen. Die Blutspritzer, die man an der Höhlenwand fand, haben allerdings keinen mystischen Hintergrund, sondern sollen von Schwarzschlachtungen stammen.

Im Talgrund vor der Höhle liegt eine kleine steilwandige Doline mit einem Wasserschlinger, dem **Eichelgarten-Ponor**. Wir gehen durch lichten Wald weiter und erreichen bald die Asphaltstraße Krottensee-Königstein. Einige Meter vorher gesellt sich der Erzweg  dazu. Auf der Straße gehen wir einige Meter nach links weiter, überqueren diese und kommen auf den gegenüber einmündenden Feldweg. Am Waldrand sehen wir wieder die  und -Markierung. Es geht durch einen ansteigenden, waldigen Hohlweg (auf Markierung achten!). Dahinter liegen am Wegrand wieder einige **Kallmünzer**. Wo der Weg an seiner höchsten Stelle den Wald verlässt, entfaltet sich eine Kulisse: Vor uns erhebt sich der Zinnberg mit der **Maximiliansgrotte**, nach links schweift die **Veldensteiner Mulde**, begrenzt von der markanten **Nadel des Fernmeldeturms** auf der Hohen Reut bei Riegelstein. Weiter führt der Weg abwärts. In einer Geländemulde sieht man schon die **Schlieraukapelle** liegen (**Erklärungstafel 4**).



Rast an der Schlieraukapelle (13.06.2013, VGN © VGN GmbH)

Links neben der Kapelle steht eine Linde und davor lädt ein Tisch mit Bänken zum Rasten ein. Ein Blick hinein lohnt sich! Wenn man in die Kapelle eintritt, liest man an der Wand: „Restauriert 2000/2001, Dorfgemeinschaft Krottensee“. Hinter einem schmiedeeisernen Gitter befindet sich der Altar, zusammengestellt aus Bildern und Figuren meist jüngeren Ursprungs.

Die erste schriftliche Erwähnung der **Schlieraukapelle** erfolgte im Jahr 1864. Im Jahr 1947 wurde die Kapelle durch einen umstürzenden Baum schwer beschädigt und musste teilweise wieder aufgemauert werden (Leibner 2001).

Der Weg führt weiter von der Kapelle (links) ein Stück an einem Feldweg entlang, der Richtung Krottensee führt. Er biegt aber nach ca. 300 m Fußweg rechts mit  und  ab. Über einen Wiesenweg gelangt man auf die Fahrstraße zur Maximiliansgrotte. Die Straße ist hier als Allee ausgebildet, wir laufen daneben den Wanderpfad hinauf. Am Ende derselben auf  achten, dieser überquert in gerader Richtung die Fahrstraße und folgt einem Feldweg. Nachdem der Weg vollständig in den Wald eintritt, zweigt er links mit  ab und führt als Pfad weiter.

Jetzt Acht geben: Direkt neben dem Weg ist eine kleine abwärts führende Höhle. Sie wird im Höhlenkataster Fränkische Alb unter dem Namen "**Kleiner Schacht am Zinnberg**" geführt.

Ihr Eingang ist durch einen Felsblock stark verengt. Man sieht schon vom Eingang den Schachtboden, der sich in einer Tiefe von 2,5 m befindet. Die daran anschließende Fortsetzung führt 10 m schräg abwärts in den Berg hinein.

Folgt man dem **Pfad** weiter, kommt man bald an dem, von einem Zaun umgebenen **Windloch der Maximiliansgrotte** vorbei (dieses führt 26 m nach unten, bei einer interessanten Führung durch die Höhle kann man hinaufblicken). Kurz darauf hat man einen schönen Blick, den dort recht steilen Hang hinab, zum Eingang der Höhle und zum alten Höhlenhaus. Der Weg führt weiter schräg abwärts, bis er auf den Zugang links zur **Höhle** trifft (**Erklärungstafel 5**).



Maximiliansgrotte Eingang (10.08.2018, VGN S.Daßler © VGN GmbH)

Der Wanderer hat jetzt Gelegenheit, die Schauhöhle zu besuchen. 245 Stufen führen zuerst nach unten. Führungen finden zur vollen Stunde statt. Am Kassenhäuschen ist hierfür eine blaue Klingel angebracht. Die **Maximiliansgrotte** ist von April oder Ostern bis 1. November, Mittwoch bis Sonntag, für Sie geöffnet. Allerdings bleibt sie im Winter den Fledermäusen vorbehalten und geschlossen!

VGN-Kunden mit einem gültigen Ticket erhalten Eintrittsrabatt!

Alternativ kann im **Grottenhof**, welcher am unteren Waldrand liegt, eingekehrt werden (Tel. 0 91 56/434), wo es auch den dortigen berühmten Grottenkäse gibt.

Wollen Sie mehr über Karst und die Maximiliansgrotte wissen, so können Sie hier oder am Kassenhäuschen die neue Broschüre der NHG zum Preis von EUR 3,50 erwerben.

Die Wegetafel vom Fränkischen Albverein am Kassenhaus informiert über den Weiterweg oder die Alternativen. Kurz Entschlossene können hier z. B. mit  zum Bahnhof nach Neuhaus zurück, ca. 3,5 km, und die Wanderung durch die „Steinerne Stadt“ auf gleichem Weg ein andermal fortsetzen.

Vom 1.5.–1.11. verkehrt hier an Sonn- und Feiertagen auch der **Auerbacher-Erz-Express**  zum Bahnhof Neuhaus.

Weiter auf der Höhe des Höhlenhauses mit , begleitet mit  Richtung Königstein und  geht es quer am Hang entlang durch den Wald. Vom Waldweg raus, einen Schotterweg queren und weiter geradeaus mit -Schild wieder in den Wald. Nach kurzer Zeit sieht man vor sich die Felsen der **Weissingkuppe** aufragen (**Erklärungstafel** ).

Der Weg führt mit  und  über Steintreppen empor. Einige der umliegenden Felstürme sind als Pilzfelsen ausgebildet. Besonders beeindruckend ist ein Felsen rechts des Pfades.



Weissingkuppe (13.06.2013, VGN © VGN GmbH)

Die Natur schuf hier ein bizarres Gebilde. Der tonnenschwere Felsblock ruht auf einem Sockel mit einem Durchmesser von nur wenigen Dezimetern.

Kurz darauf verschwindet der Weg in einer Felsspalte, die wie eine Pforte vor einem liegt. Mit dem Eintritt in diese Pforte gelangt man in ein ganzes System von Klüften, die in verschiedenen Winkeln zueinander stehen. Der Weg windet sich zwischen den Felsen hindurch, um dem Wanderer einen möglichst bequem begehbaren Durchgang zu bieten. Weiter geht es über den breiten Rücken der **Weissingkuppe**.

Der karstkundliche Wanderpfad erreicht hier mit **531 m** seinen höchsten Punkt. Wäre die Weissingkuppe und ihre Umgebung nicht so stark bewaldet, hätte man von hier wohl eine umfassende Aussicht. So muss man sich aber mit einem interessanten Tiefblick durch den Buchenhochwald zufrieden geben

Beim anschließenden Abstieg macht der Weg eine starke Rechtskurve und führt erneut unterhalb von mächtigen Felsformationen entlang. Teilweise geht es nun auf Steintreppen tiefer.

Hier kann die typische Vegetation beobachten, die an der- artigen von Wald beschatteten Felsabhängen gedeiht. Das Gestein ist häufig bewachsen mit dem **Tüpfelfarn** und dem **Braunstieligen Streifenfarn**. Efeu rankt an den Felsen entlang und als typische Blütenpflanze sieht man den **Ruprechtsstorchschnabel** (auch Stinkender Storchschnabel) aus Löchern im Gestein wachsen. Die Abhänge unterhalb der Felsen sind dicht mit **Bingelkraut**, einer Pflanze mit unauffälligen grünen Blüten, bedeckt.

Nachdem der Pfad in flacheres Gelände übergegangen ist, sieht man rechts im Wald eine **Doline**, eine Mulde von einigen Metern Durchmesser (**Erklärungstafel** ). Der Weg stößt nun auf eine Forstweg. Von ihm zweigt der  ab, der sogenannte Exkursionspfad, der nach Sackdilling und weiter nach Auerbach führt. Wir folgen aber weiter dem , kommen auf eine Forststraße, die nach Königstein () führt. **Hier Acht geben:** Links gegenüber führt ein Pfad  in den Hochwald und ca. 200 m weiter zur unbefestigten Straße, die die Maximiliansgrotte mit der Bundesstraße B85 verbindet. Diese überqueren, dann mit , der Weg steigt steil an.

Auf dieser Anhöhe befindet sich die **Steinerne Stadt** (**Erklärungstafel** ). Man erreicht als erste bemerkenswerte Felsformationen die **Zwei Brüder**, zwei nebeneinander stehende Felstürme, zwischen denen der Weg hindurchführt. Auch bei den Zwei Brüdern zeigt sich wieder das Phänomen der Pilzfelsen. Nach der Formation der Zwei Brüder wird der Weg an beiden Seiten von den Felsen der Steinernen Stadt begleitet. An einer Stelle wendet sich der Weg nach links und steigt in einer engen Kluftgasse steil an.

Es sind mächtige Felsmassive, die von Klüften untergliedert sind. Dadurch entsteht für den Betrachter der Eindruck einer Stadt mit Türmen und einzelnen Gebäuden.

Kurz darauf, am höchsten Punkt des Weges, zweigt rechts ein Pfad vom  "**Zur schönen Aussicht**" ab und ist mit  als Stichweg markiert. Den ersten kleineren Felsen passiert man auf der rechten Seite. Beim nächsten größeren Massiv hält man sich links. Kurz darauf erreichen wir eine Aussichtskanzel. Leider ist die Aussicht in den Sommermonaten aufgrund dichten Baumwuchses stark eingeschränkt!

Zurück von diesem kleinen Abstecher, führt der  wieder abwärts. Links sieht man einen mächtigen überhängenden Felsen, die **Wotanswand**. Wie an vielen Stellen in der **Steinernen Stadt** wird hier häufig geklettert. Am Fuß des Felsens sind die Namen von Kletterrouten angeschrieben und an der Lage von Sicherungshaken sieht man den Verlauf der Routen.

Nachdem wir einige Zeit durch den Wald gewandert sind, führt der Weg steil abwärts zum **Gunzenloch**. Dies ist ein steiles und felsiges Trockental, das vom  Wanderweg gequert wird. Links in den Felsen befindet sich eine Kleinhöhle, die **Hirschleckenfelsenkammer**. Nach der Durchquerung des Trockentalgrabens führt der Weg wieder steil bergan. Der Weg trifft bald auf eine Forststraße mit  und eine Wandertafel. Diese rechts und einige hundert Meter folgen. Dann Acht geben!  verlässt uns und  geht zusammen mit dem Erzweg  nach links, ca. 400 m über einen Wurzelweg bergauf zur **Vogelherdgrotte (Erklärungstafel  9)**.



Vogelherdgrotte (VGN © VGN GmbH)

Es handelt sich um eine Höhle mit zwei Eingängen. Obwohl sie nur eine Länge von 20 m besitzt, beeindruckt doch die großzügigen Raumdimensionen der Felsenhalle, die durch die beiden Eingänge vom Tageslicht dämmerig beleuchtet wird.

Aus der Höhle ist eine Nutzung durch den vorgeschichtlichen Menschen nachgewiesen. Es wurden Bruchstücke von Tongefäßen aus der Latènezeit (späte Eisenzeit, 450-50 v. Chr) gefunden. Auch aus dem Spätmittelalter (13.-16. Jahrh.) sind Funde von Gefäßscherben bekannt (Stoll-Tucker, 1997).

Man verlässt die Vogelherdgrotte durch den zweiten Eingang und gelangt bald zum Waldrand. Hier geradeaus und auf  achten, dem Wanderer eröffnet sich nach der Heckenreihe erneut ein schöner Fernblick. Wir folgen dann rechts einer kleinen Teerstraße. Nachdem man auf ihr ca. 300 m gegangen ist, sollte man seine Aufmerksamkeit auf die rechte Seite richten. Gleich direkt dort im Wald (rechts rein, dann links) befinden sich die sogenannten **Teufels- oder Opfersteine (Erklärungstafel  10)**.

Dabei handelt es sich um große **Kallmünzer Blöcke**. Auf ihrer Oberseite befinden sich mehrere schüsselförmige Mulden, die nach Regenfällen mit Wasser gefüllt sind. Teilweise gehen von diesen Mulden rinnenförmige Vertiefungen aus. Die Felsblöcke werden Opfersteine genannt, da man vermutete, dass es sich hier um eine vorgeschichtliche Kultstätte handelt. Es gibt jedoch keinen wissenschaftlichen Nachweis für eine derartigen Nutzung dieses Ortes. Vielmehr machen die Hohlformen auf der Oberseite der Blöcke den Eindruck, als ob sie von der natürlichen Verwitterung geschaffen worden wären.

Weiter mit  wieder auf die Teerstraße, eine Sitzbank (linker Hand) mit Fernblick lädt zum Verweilen ein. Weiter nach ca. 200 m rechts ab auf  achten (Markierung am Baumstamm)!. Über Feldwege erreichen wir weiter mit  den Ort **Krottensee**.

Wir durchqueren den Ort mit  und kommen bald an einen Fuß-/Radweg. Bald darauf erreichen wir die Neubausiedlungen von **Neuhaus**, immer dem gut markierten  folgend und mit der **Burg Veldenstein** im Blick, über die Pegnitzbrücke zurück zu unserem Ausgangspunkt am **Bahnhof Neuhaus**.

Einkehren

Bitte informieren Sie sich in Ihrem eigenen Interesse vorab über die aktuellen Öffnungszeiten und Ruhetage. Korrekturen können an freizeit@vgn.de gemailt werden.

Hinweis:

Die Kommunbrauereien öffnen abwechselnd! Sie erkennen dies beispielsweise an dem weiß-blauen Stern, welcher hierzu aushängt.

Neuhaus a. d. Pegnitz / Krottensee

Gasthof Grottenhof bei der Maximiliansgrotte Familie Lohner

Grottenhof 1
91284 Neuhaus a. d. Pegnitz / Krottensee
Tel: 09156 434
Fax: 09156 232
E-Mail: info@grottenhof.de
www.grottenhof.de
Im Angebot: Grottenkäse, Holzofenhaxen, hausgemachte Kuchen

Neuhaus an der Pegnitz

Bauers Bierstüberl

Oberer Markt 13
91284 Neuhaus an der Pegnitz
Tel: 09156 1795

Bistro „Filou Da Vito“

Unterer Markt 8
91284 Neuhaus an der Pegnitz
Tel: 09156/928282
Geöffnet ab 11 Uhr; Ruhetag: Dienstag

Gasthof „Zur Frankenalb“

Bahnhofstr. 17
91284 Neuhaus an der Pegnitz
Tel: 09156 927172
Ruhetag: Montag

Gasthof-Pension „Waldschänke“

Waldstraße 11
91284 Neuhaus an der Pegnitz
Tel: 09156 315
Geöffnet: nur mittwochs

Kaiser Bräu GmbH & Co. KG

Oberer Markt 1
91284 Neuhaus an der Pegnitz
Tel: 09156 880

Kommunalbrauerei Benaburger-Prunnhuber

Unterer markt 17
91284 Neuhaus an der Pegnitz
Tel: 09156 1676

Kommunbrauerei Reindl "Hombauer"

Unterer Markt 3
91284 Neuhaus an der Pegnitz
Tel: 09156 1425

Kommunbrauerei Schaffer/Döth

Burgstr. 4
91284 Neuhaus an der Pegnitz
Tel: 09156 1056

Sportler-Kommune SV-Neuhaus

Burgstr. 1
91284 Neuhaus an der Pegnitz

Neuhaus an der Pegnitz (Finstermühle)

Gasthaus „Zur Linde“

Finstermühle Nr. 28
91284 Neuhaus an der Pegnitz (Finstermühle)
Tel: 09156 249
www.landgasthof-zurlinde.de
Ruhetag: Mittwoch

Neuhaus an der Pegnitz (Krottensee)

Gasthaus „Zum Löwen“

Krottenseer Hautstr. 20
91284 Neuhaus an der Pegnitz (Krottensee)
Tel: 09156 96166
Ruhetag: Donnerstag

Landgasthof „Zur Linde“

Krottenseer Hauptstr. 5
91284 Neuhaus an der Pegnitz (Krottensee)
Tel: 09156 526
www.zur-linde-schreg.de
Ruhetag: Mittwoch

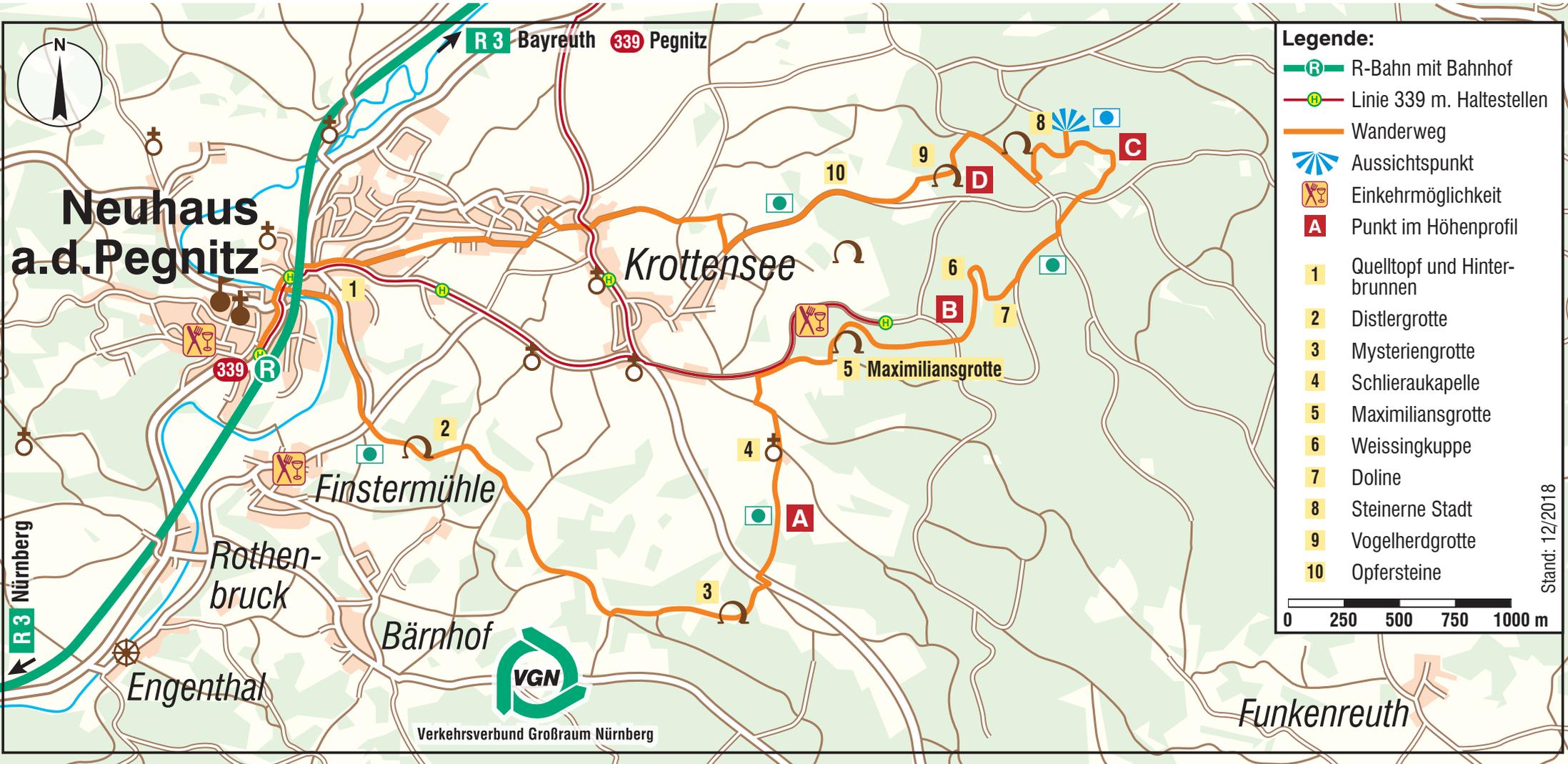
Fehler in der Tourenbeschreibung?

Korrekturen können an freizeit@vgn.de geschickt werden. Für jede Mithilfe, unsere Tipps so aktuell wie möglich zu halten, besten Dank!

VGN-App

VGN Fahrplan & Tickets für Android, iOS und Windows Phone - mit Fahrplanauskünften, Fußwegekarten und Preis- und Tarifangaben für die gewählte Verbindung.

www.vgn.de/mobil/apps oder in den App Stores



Legende:

- R-Bahn mit Bahnhof
- Linie 339 m. Haltestellen
- Wanderweg
- Aussichtspunkt
- Einkehrmöglichkeit
- Punkt im Höhenprofil
- 1** Quelltopf und Hinterbrunnen
- 2** Distlergrotte
- 3** Mysteriengrotte
- 4** Schlieraukapelle
- 5** Maximiliansgrotte
- 6** Weissingkuppe
- 7** Doline
- 8** Steinerner Stadt
- 9** Vogelherdgrotte
- 10** Opfersteine



Stand: 12/2018